

# Einleitung

---

Gabi Reinmann & Rüdiger Rhein

Band I dieser Reihe hat Texte mit einführendem Charakter in die Wissenschaftsdidaktik versammelt, die das Feld erkunden, historische Analysen vornehmen, Zusammenhänge aufzeigen, aber auch Fragen aufwerfen und dabei verschiedene inhaltliche Akzente setzen. Wissenschaftsdidaktik, so haben wir argumentiert, lässt sich als genuiner Bestandteil wissenschaftlich-disziplinärer Arbeit auffassen, indem sie sich auf die Vermittlung des Weltaufschlusses konzentriert, der in Wissenschaft angelegt ist. Demgegenüber haben wir Hochschuldidaktik als eine Institutionendidaktik aufgefasst, die Lehrpersonen unmittelbarer in ihrem didaktischen Handeln orientiert und Gestaltungsoptionen von Lehr-Lern-Situationen herausarbeitet. Die Unterscheidung von Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik ist dabei analytischer Natur und verweist im universitären Alltag nicht auf etwas grundlegend Verschiedenes.

Band II widmet sich nun – exemplarisch – der Wissenschaftsdidaktik in Bezug auf einzelne Disziplinen: Psychologie, Sozialwissenschaften, Geschichtswissenschaft, Philosophie, Rechtswissenschaft, Designwissenschaft, Kunst, Mathematik, Informatik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaftsdidaktik, Sportwissenschaft, Lehrer:innenbildung – und die Wissenschaftsdidaktik selbst. Dabei beschreiten die Beiträge auf höchst unterschiedliche Weise eigene Wege.

*Fachspezifische Orientierung von Wissenschaftsdidaktik.* Den fachwissenschaftlich ausgerichteten Beiträgen vorgeordnet ist der Text von **Rüdiger Rhein**, der die Perspektive der Einzelwissenschaften auf Wissenschaftsdidaktik zunächst auf einer Metaebene beleuchtet und damit eine mögliche Grundlage für die fachspezifische Orientierung von Wissenschaftsdidaktik liefert. Es werden Relevanzdimensionen für eine fachspezifisch orientierte Wissenschaftsdidaktik vorgeschlagen und Anforderungen zur Diskussion

gestellt, die sich infolge der disziplinären Pluralität und paradigmatischen Heterogenität bestehender Studiengänge ergeben.

*Wissenschaftsdidaktik und Psychologie.* **Ingrid Scharlau** analysiert in ihrem Beitrag kritisch die Gegenstandskonstruktion, Fragen und Verfahren der zeitgenössischen Psychologie auf der Basis von Praktiken und Texten aus psychologischer Forschung und Lehre und interpretiert empirische Erkenntnisse zum Psychologiestudium aus einer didaktischen Sicht. Es resultiert das Bild einer Disziplin, die stark auf ihre Einheit bedacht ist, dabei aber die Didaktik nicht zum Anlass kritischer Selbstreflexion macht.

*Wissenschaftsdidaktik und Sozialwissenschaften.* **Tilman Grammes und Hinrich Kindler** prüfen an Beispielen aus Lehrbüchern der Soziologie und Politikwissenschaft, inwiefern diese auch literarisch gelesen werden können. Dazu ziehen sie aus wissenssoziologischer Perspektive zum Vergleich genretypische Merkmale des Romans, Gedichts und Dramas heran und fragen danach, inwiefern der Inhalt von Lehrwerken mit den Formen ihrer Vermitteltheit verwoben ist.

*Wissenschaftsdidaktik und Geschichtswissenschaft.* **Andreas Körber** erörtert, wie angesichts der Spezifik der Geschichtswissenschaft als Disziplin, der gesellschaftlichen Ubiquität historischen Denkens und Argumentierens und der Existenz einer pluralen außerwissenschaftlichen Geschichtskultur eine Geschichtswissenschaftsdidaktik aussehen könnte. Der vorgestellte Umriss thematisiert das Umfeld, Voraussetzungen und den potenziellen gesellschaftlichen Einfluss einer Geschichtswissenschaftsdidaktik.

*Wissenschaftsdidaktik und Philosophie.* **Jonas Pfister** geht zur Klärung, wozu man Philosophie als Wissenschaft lehren und lernen soll, zunächst der Frage nach, inwieweit Philosophie eine Wissenschaft ist. Er legt dar, dass es in der Philosophie im Vergleich zu anderen Wissenschaften nur wenige allgemein anerkannte Wissensbestände gibt, wohl aber philosophische Methoden, über deren Aneignung in das wissenschaftliche Philosophieren eingeführt werden kann. Dazu wird beschrieben, welche Methoden auf welche Weise gelehrt und überprüft werden können.

*Wissenschaftsdidaktik und Rechtswissenschaft.* **Nora Rzadkowski und Hans-Heinrich Trute** beschäftigen sich mit dem Auseinanderdriften von Theorie und Praxis in der juristischen Ausbildung. Darauf aufbauend skizzieren sie eine mögliche Wissenschaftsdidaktik der Rechtswissenschaft, die eine doppelte Reflexivität der Rechtspraxis und -wissenschaft verlangt. Beispielhaft wird gezeigt, wie eine produktive Verbindung von Theorie und Praxis gelingen könnte.

*Wissenschaftsdidaktik und Designwissenschaft.* **June H. Park** startet mit der Genese des Designbegriffs als Gegenstand der Wissenschaftsdidaktik des Designs und verdeutlicht, wie eng Design als Domäne der Praxis und Designwissenschaft als Domäne der Theorie aufeinander bezogen sind. Die Vermittlung des Designs und der Designwissenschaft wird, von ästhetischen über semiotische bis zu ethischen Aspekten, aus unterschiedlicher Theorieperspektive und mit verschiedenen Modellen erläutert.

*Wissenschaftsdidaktik und Kunst.* **Anja Centeno García** nähert sich wissenschaftsdidaktischen Fragen in künstlerischen Studiengängen explorativ über diskursanalytische Überlegungen und Reflexionen zu Rolle und Funktion des wissenschaftlichen Arbeitens: Hier verdeutlicht sich das Spannungsfeld von künstlerischer und wissenschaftlicher Ausbildung. Sie entwirft in diesem Zusammenhang einen Dreiklang aus Diskurs-, Hochschul- und wissenschaftsbezogener Didaktik, der sich als Grundlage für die weitere konzeptionelle Arbeit eignet.

*Wissenschaftsdidaktik und Mathematik.* **Reinhard Hochmuth** macht auf die vielfältigen Bezugswissenschaften mathematikdidaktischer Forschung aufmerksam, die sich, anders als es bei vielen Fachdidaktiken der Fall ist, nicht nur auf die Schule bezieht, sondern auch die Hochschule integriert. Der Text beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Frage, wie diese Bezugswissenschaften miteinander vernetzt werden können, welche Vernetzungspraktiken bislang im Fokus standen und welche Herausforderungen noch auf Bearbeitung warten.

*Wissenschaftsdidaktik und Informatik.* **Dominikus Herzberg** widmet sich der Informatik speziell an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWs), die sich in mehrfacher Hinsicht von Universitäten unterscheiden. Der Text macht deutlich, wie Anwendungsorientierung in Lehre und Forschung sowie deren Nähe zur beruflichen Praxis bei der Entwicklung einer Wissenschaftsdidaktik der Informatik an HAWs ebenso zu berücksichtigen sind wie das (noch) wenig verankerte wissenschaftliche Selbstverständnis dieser Disziplin.

*Wissenschaftsdidaktik und Ingenieurwissenschaften.* **Tobias Haertel** stellt dar, wie es den international anerkannten Ingenieurwissenschaften über lange Zeit gelungen ist, Veränderungen in der Lehre vorrangig auf fachlicher Ebene voranzutreiben. Der Bologna-Prozess sowie ingenieurdidaktische Forschungs- und Lehrprojekte haben im letzten Jahrzehnt zu Veränderungen geführt. Es lässt sich aber auch beobachten, dass wissenschaftsdidaktische Reflexionen zugunsten berufspraktisch motivierter Kompetenzmodelle bislang unterrepräsentiert geblieben sind.

*Wissenschaftsdidaktik und Didaktik der Naturwissenschaften.* Die Naturwissenschaftsdidaktiken befassen sich mit schulischem und außerschulischem Lehren und Lernen von Naturwissenschaften. Für eine Wissenschaftsdidaktik der Naturwissenschaftsdidaktiken ziehen **Alexander Georg Büssing, Andreas Nehring und Till Bruckermann** das Konzept der Natur der Naturwissenschaften (Nature of Science) heran. Das hat Implikationen für die Hochschuldidaktik und die Professionalisierung, was exemplarisch für das Verhältnis von wissenschaftlicher Forschungs- und Unterrichtspraxis thematisiert wird.

*Wissenschaftsdidaktik und Sportwissenschaft.* **Sven Güldenpfennig** befasst sich mit der Sportwissenschaft als einem Beispiel dafür, wie die Arbeit eines wissenschaftlichen Fachgebiets durch unklare Abgrenzung ihres zentralen Gegenstands scheitern oder beeinträchtigt werden kann. In der Sportwissenschaft ist dieser Gegenstand ein spezifischer Ausschnitt der Realität, der mit Hilfe von Einzelwissenschaften beobachtet wird, wie das auch für andere Integrations- und Querschnittswissenschaften gilt. Der Beitrag erörtert, wie sich eine Wissenschaftsdidaktik in der Sportwissenschaft mehr als bisher auf diese Konfiguration einstellen müsste.

*Wissenschaftsdidaktik und Lehrer:innenbildung.* **Julia Schweitzer und Martin Heinrich** gehen den professionsbezogenen Ausbildungsansprüchen zwischen Wissenschaft, Praxis und Person in der Lehrer:innenbildung nach, die durch eine multiparadigmatische Prägung gekennzeichnet ist. Aufgrund der Kombination von fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Studienanteilen müssen Lehramtsstudierende die unterschiedlichsten Eigen-Logiken verschiedener Fächer verstehen. Im Text werden die daraus entstehenden Kohärenzprobleme einer Wissenschaftsdidaktik der Lehrer:innenbildung beleuchtet.

*Wissenschaftsdidaktik auf sich selbst bezogen.* Den Abschluss bildet der Beitrag von **Gabi Reinmann, Alexa Brase und Eileen Lübcke**, der sich mit der Frage auseinandersetzt, was geeignete Angebote für die Professionalisierung von Hochschullehrenden und hochschuldidaktisch Tätigen sind, die selbst einen wissenschaftsdidaktischen Anspruch erfüllen. Dazu werden über Lernaktivitätsfelder didaktische Prinzipien hergeleitet, die eine Ausgestaltung solcher Angebote unterstützen können. Der Text beschreibt, inwiefern sich diese Felder und Prinzipien für eine bewusste Gestaltung wissenschaftsdidaktischer Professionalisierungsangebote eignen.